



max bill kollektion

Schönheit aus Funktion und als Funktion

Die max bill kollektion zeichnet sich durch Klarheit, Einfachheit und mathematische Logik aus.

Das Thema des Industriedesigns hatte für max bill im wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegszeit und angesichts der Zerstörung eine besondere Bedeutung: Er sah darin die Möglichkeit, die Umwelt mit beweglichen Dingen zu verbessern. Das Aussehen der Dinge wurde – dem Beispiel der USA folgend – in dieser Zeit wichtig. Zum ersten Mal nahmen vorbildliche Industrieprodukte – fast alles «anonyme» Werkentwürfe – einen prominenten Platz in den Zeitschriften ein. Koryphäen wie max bill und Siegfried Giedion hatten eine klare Haltung: Sie verpönten eine Gestaltung, deren Inhalt kommerziellen Zielen diene, damit modischen Strömungen folgte und einer Ver-schleisswirtschaft Vorschub leistete.

max bills Holzmöbel sind physischer Ausdruck seiner Überzeugung, dass Funktionalität sowie materielle und gestalterische Ökonomie eines Entwurfs gepaart sein sollten mit der Erfüllung formaler und ästhetischer Ansprüche. Produkteigenschaften wie Funktionalität, Langlebigkeit und ein ökonomischer Einsatz der Mittel liegen bills Entwürfen und seinen Produkten zu Grunde.

Die Formel «Schönheit aus Funktion und als Funktion» aus seinem legendären Vortrag wurde zur Schlüsselthese. Er brach den rigiden Funktionalismusbegriff auf, indem er die Formen der Gebrauchsgeräte in einen grösseren Zusammenhang mit jenen der Natur und der Kunst stellte und serielle Alltagsgegenstände mit handwerklichen und technischen Objekten konfrontierte. Seine Leistung lag im Aufruf zu einem «neuen Schönheitsideal»: Zurückgreifend auf die «vernunftgemässe Schönheit» von Henry van de Velde, der darunter die «Verbindung von ingenieurmässigem Rationalismus und konstruktiver Schönheit» verstand, sollten die Dinge nicht nur funktionieren, sondern ebenso schön sein. Die Idee einer immanenten formalen Ordnung war lebenslang die Hypothese seiner Arbeit.



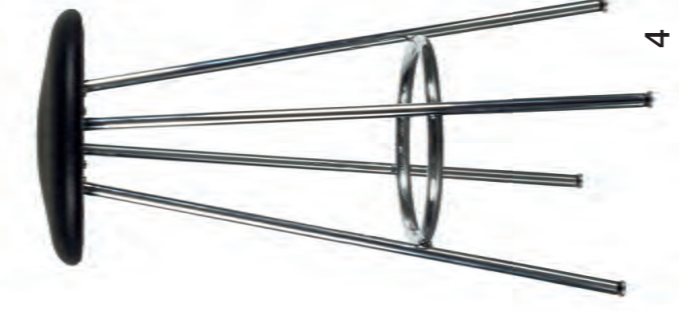
1
Ulmer Hocker
1954



2
Dreibeinstuhl
1949



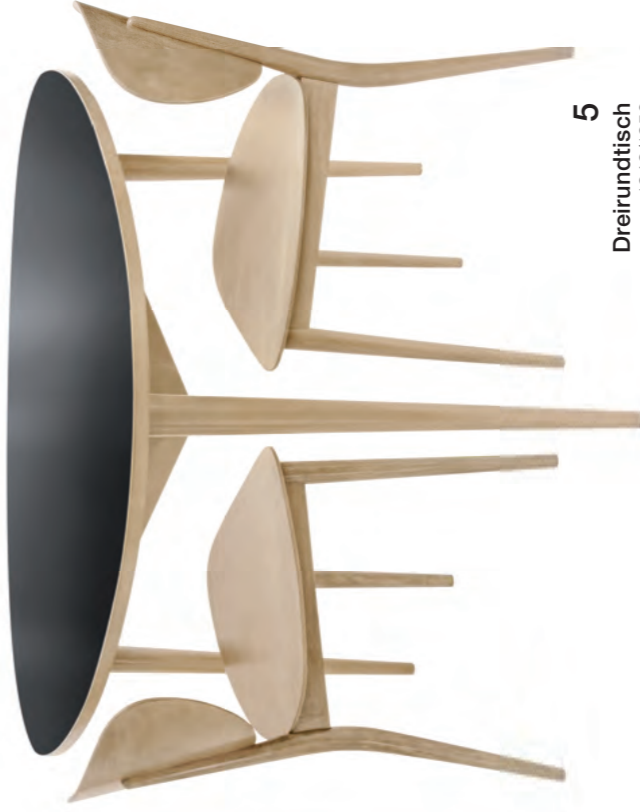
3
Kreuzzargenstuhl
1952



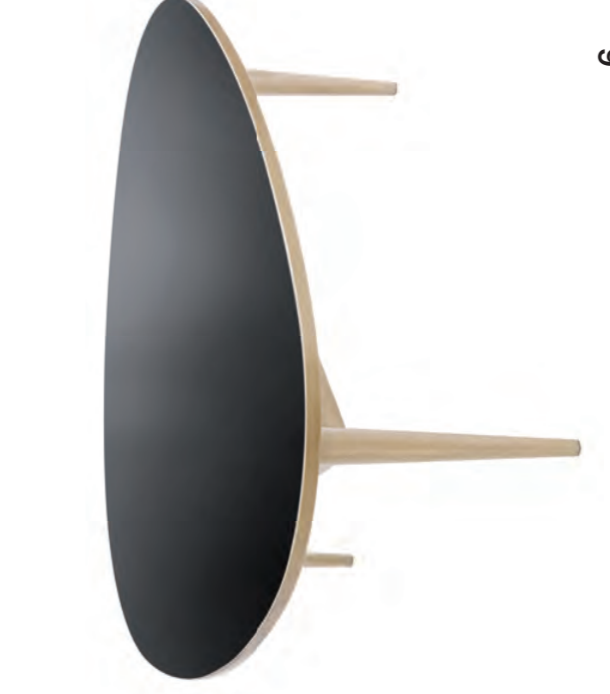
4
Bill-Barhocker
1964

NEU

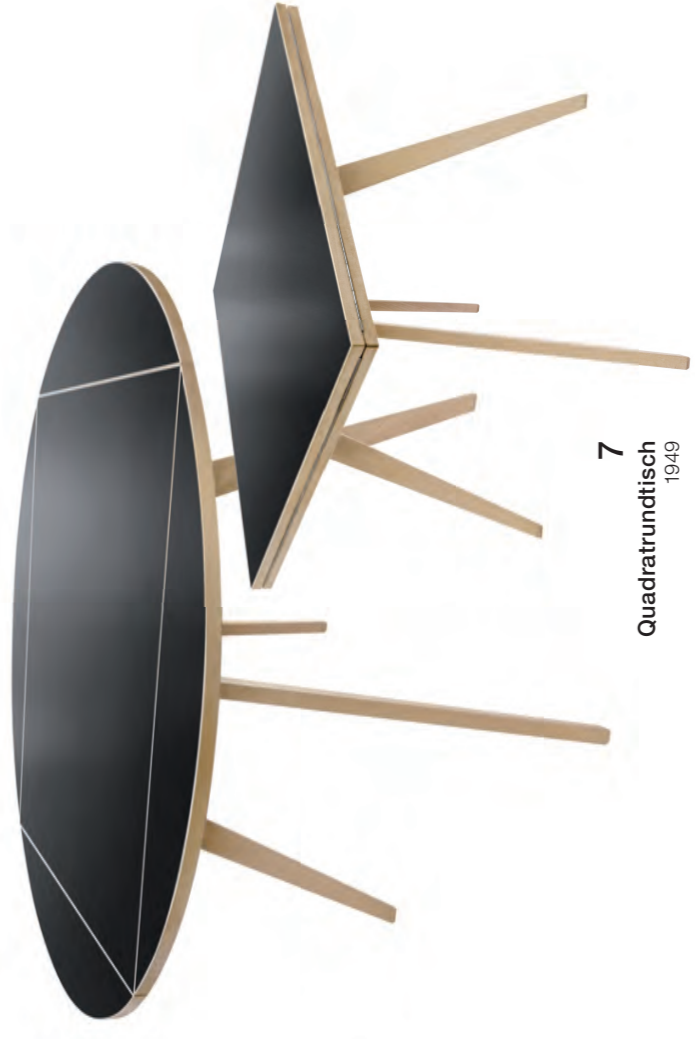
NEU



5
Dreirundtisch
1949/1950



6
Dreirundtisch, niedriges Modell
1949/1950



7
Quadratrundtisch
1949

1 Der Ulmer Hocker wurde 1954 von max bill, dem ersten Rektor der Ulmer Hochschule für Gestaltung, in Zusammenarbeit mit Hans Gugelot für die Studenten der HfG entworfen und in der eigenen Schreinerwerkstätte mit gespendeten Hölzern hergestellt. Leicht und robust kann er vielfältig als Sitzmöbel, Beistelltisch oder Regalelement genutzt werden, aber auch als Transportbehälter, Serviertablett oder Tischeinsatz dienen.

MATERIAL:
Fichtenholz natur, Querstab und Ständlächelsteile aus Buchenholz (Originalausführung)
NEU in 6 verschiedenen Farben und edlem Nussbaumholz

MASSE IN CM:
H/B/T 44/39,5/29,5,
Gewicht 2,1 kg

MATERIAL:
Sitz und Rücken Formsperrholz Buche, Füsse Buche natur Hinterfuss aus gebogenem Massivholz

MASSE IN CM:
H/B/T 75/45,5/62, Sitzhöhe 44 cm

3 Der Entwurf für den Kreuzzargenstuhl stammt aus dem Jahr 1952 und wird – seit 1999 als Reedition – bis heute produziert. Das Modell zeigt max bills Fähigkeiten als Produktgestalter und erhielt mehrere Auszeichnungen, unter anderem «die gute form» des Schweizerischen Werkbunds in den Fünfzigerjahren. Die Beinkonstruktion mittels Kreuzzargenverbindung ist eine Erfindung von max bill. Diese unterstützt die Sitzfläche in der Mitte und gibt dem Stuhl grössermöglichen statischen Halt. In formaler Hinsicht akzentuiert der Kontrast zwischen der dünnen Sitzfläche und dem kräftigen Rahmenwerk den technischen Aufbau und lässt ihn kraftvoll und plastisch wirken. Und nicht zuletzt ist er ausgesprochen bequem.

MATERIAL:
Sitz und Rücken Formsperrholz Buche, Füsse Buche. Drei Varianten sind erhältlich: Sitz/Rücken/Beine natur Sitz/Rücken/Beine natur Sitz/Rücken/Beine schwarz

MASSE IN CM:
H/B/T 75/45/52, Sitzhöhe 46 cm

MATERIAL:
Sitzfläche Leder schwarz, Gestell Vierbein, verchromt

MASSE IN CM:
H/B/T 77/9/53/35

5/6 Die zuerst von Charlotte Perriand in den Dreissigerjahren entworfenen «tables en forme» wurden in den Fünfzigerjahren als Nierentische populär. Neben den irren Formen last aller Bekannten Beispielen wirkt der um 1949/50 entstandene Dreirundtisch von max bill straff und präzise. Die Konstruktion aus drei Kreisen bestimmt seine geometrische Figur. Der Dreirundtisch – als niedriges und hohes Modell konzipiert – bezeichnet einen Höhepunkt in max bills Feldzug für eine Designreform.

MATERIAL:
Gestell Ahorn, massiv natur lackiert, schwarze Linoleumplatte, Umleimer aus Ahorn

MASSE HOHER MODELL IN CM:
H/B/T, Durchmesser 110 (Bild 5)

MASSE NIEDRIGES MODELL IN CM:
H/B/T, Durchmesser 110 (Bild 6)

7 max bill entwarf den Quadratrundtisch 1949 für wohnbedarf Zürich. Dieses Möbel setzt bills Vorstellung von konkreter Kunst in Produktdesign um und ist einer seiner wichtigsten Entwürfe. Der quadratische Tisch lässt sich über die vier Klappen, die sich durch eine Drehung auf dem Träger arretieren lassen, zur Kreisfläche erweitern. Der optische Eindruck, der dadurch entsteht, erinnert mit seinen rhythmischen Aufteilungen stark an bills künstlerische Werke.

MATERIAL:
Gestell Ahorn, massiv natur oder schwarz lackiert, schwarze Linoleumplatte, Umleimer aus Ahorn

MASSE IN CM:
H 74, runder Durchmesser 128, quadratischer Zustand 90 x 90

kollektion
max bill

**form ist das,
was wir im raum
begegnen.**

max bill, 1952

wb form

wb form ag | CH-8001 Zürich | www.wbform.com



wb form

max bill

**Architekt, Maler,
Plastiker, Grafiker,
Produktgestalter,
Publizist, Erzieher
und Politiker**

Seinen Weg beschrieb max bill als «den Weg der Verantwortung und den der kleinen Schritte». Er plädierte für eine bessere Welt, für eine materielle, geistige und gesellschaftliche Einheit der gestalteten Umwelt und für eine Sozialordnung, die eine humane Welt ermöglicht.

Seine Biografie und sein Schaffen sind so umfangreich, dass nur ganze Bücher seinem Œuvre gerecht werden. Folgende Zeilen sind Auszüge und Aspekte seines Wirkens als Produktgestalter, welche die max bill kollektion in einen grösseren Kontext stellt.

max bill wurde am 22. Dezember 1908 in Winterthur geboren. 1924 bis 1927 absolvierte er an der Kunstgewerbeschule Zürich eine Lehre als Silberschmied. Das Werk und ein Vortrag von Le Corbusier beeindruckten ihn stark, weshalb er fortan Architekt werden wollte. 1927/1928 studierte er am Bauhaus in Dessau; seine Lehrer waren u.a. Josef Albers und László Moholy-Nagy im Vorkurs sowie Oskar Schlemmer, Paul Klee und Wassily Kandinsky. Zurück in Zürich bestritt er seinen Lebensunterhalt vorwiegend mit Werbeaufträgen unter den Marken «bill – reklame» und «bill – zürich». 1930 wurde er Mitglied des Schweizerischen Werkbunds (SWB). Im selben Jahr erschien erstmals eine Definition des Begriffs «konkrete Kunst» von Theo van Doesburg, eine Definition, die max bill später neu umschrieb.

1931 wurde wohnbedarf gegründet. Von Anfang an war max bill für die Gestaltung des noch heute verwendeten Markenzeichens sowie für Prospekte, Anzeigen und Briefpapier zuständig. Dazu kam die Ausstattung «Wohnung und Atelier für einen Maler und Zeichner» in der soeben fertiggestellten Siedlung Neubühl mit wohnbedarf-Möbeln sowie die Gestaltung der entsprechenden Werbemittel.

1932 wurde max bill Mitglied der Pariser Künstlergruppe «abstraction – création», nahm an deren gemeinsamen Ausstellungen teil und machte Bekanntschaft u.a. mit Jean Arp, Piet Mondrian und Georges Vantongerloo. 1932/1933 baute er sein eigenes Atelierhaus in Zürich-Höngg. Von nun an betätigte er sich als Architekt, Maler, Plastiker, Grafiker, Publizist. 1936 gestaltete er den schweizerischen Beitrag zur Triennale von Mailand, für den er mit dem Gran Premio ausgezeichnet wurde und internationale Beachtung fand. Dabei wurde auch die Urform der «unendlichen Schleife» ein erstes Mal öffentlich ausgestellt.

max bill gehörte mit seinen Entwürfen für die Industrie – zusammen mit Hans Bellmann und Wilhelm Kienzle – zur neuen Generation der Schweizer «Industrie-Entwerfer». 1944 überarbeitete er die Schreibmaschine patria. Darauf folgten mehrere Gebrauchsgeräte, u.a. der Dreibeinstuhl, der Kreuzzargenstuhl, der Dreirundtisch und der Quadratrundtisch. Im Zuge der Möblierung der von ihm, Architekt und erster Rektor, errichteten Hochschule für Gestaltung in Ulm entwickelte er 1954 den Hocker für zwei Sitzhöhen, der heute unter dem Begriff Ulmer Hocker besser bekannt ist. Seit 1957 gestaltete er verschiedene Uhrenmodelle für die Firma Junghans in Schramberg.

Anlässlich der Schweizer Mustermesse in Basel 1949 wurde mit der von max bill im Auftrag des SWB geschaffenen Ausstellung «die gute form» das Thema der industriellen Formgebung einem breiten Publikum vorgestellt; die Ausstellung wurde anschliessend mit Erfolg in Deutschland, Österreich und den Niederlanden gezeigt. Auf Vorschlag von max bill zeichnete der SWB von 1951 bis 1968 mit guter Produktform ausgestattete Gerätschaften mit einer Plakette «die gute form – forme utile» aus. 1952 erschien das von max bill herausgegebene Buch «FORM. eine bilanz der formentwicklung um die mitte des XX. jahrhunderts»; die Auswahl der abgebildeten Geräte und Möbel war international und entsprach der billschen theoretischen Definition «konstruktiv, sinngemäss, ökonomisch = schön».

max bill war Mitglied diverser Vereinigungen und Kommissionen; er durfte auch viele Preise und Ehrungen entgegennehmen. Viele seiner Werke sind auch heute noch – oder wieder – aktuell. max bill verstarb am 9. Dezember 1994 auf einer Reise in Berlin.